

Tagesneuigkeiten.

Heilbronn, 13. Dez. Einem Theil unserer Stadt drohte gestern große Gefahr. Auf dem mit Früchten u. gefüllten Dachboden eines Hauses hinter dem Gasthof zum Falken, eingezwängt zwischen größeren Gebäuden, brach kurz vor 5 Uhr Abends auf bis jetzt nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in wenigen Minuten der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Hilfe von hier und auswärts war schnell zur Hand und es gelang nach unsäglichen zweistündigen Anstrengungen und Dank der Windstille das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Um es völlig zu unterdrücken, mußte die ganze Nacht fortgearbeitet werden. Als die Gefahr am größten war, lönte plötzlich der Ruf: in der Kirche brennt's. Der ungeheure Funkenregen, welcher sich über die ganze obere Stadt verbreitete, hatte einige Dohlenester auf dem hinteren mittleren Glockenturm der Kiliankirche entzündet, ein Laden und verschiedenes Balkenwerk fingen rasch Feuer. Hier galt es schnelle und wirksame Hilfe. Und sie blieb nicht aus. Unser wackerer Schieferdecker Hahn kletterte unter Lebensgefahr mit einem Schlauche an die bedrohten Punkte, wo es ihm nach angestrengtesten Bemühungen glückte, die Gluth zu dämpfen. Dank ihm und Allen, welche uns in so großer Noth beistanden.

Stillingen, 12. Dezbr. Schon seit mehreren Tagen war das Gerücht verbreitet, daß eine größere Anzahl Personen mit der Triebnenkrankheit befallen sei. Nach genauerer Erkundigung erfuhr ich, daß 6 Seminaristen und 28 Präparanden im Laufe von einigen Tagen erkrankt seien, und zwar waren es die gleichen Symptome bei sämmtlichen Erkrankten. Der die Patienten behandelnde Arzt soll sich sicherem Vernehmen nach dahin ausgesprochen haben, daß alle triebnenkrank seien; doch geht es bei den meisten wieder besser, so daß wohl keine bleibenden Nachtheile für ihre Gesundheit zu besorgen sein werden. Durch Genuß von Bratwürsten soll die Krankheit entstanden sein. Dieser Fall dürfte jedenfalls zur Vorsicht mahnen, namentlich dürfte es sich empfehlen, sämmtliche im Schlachthaus geschlachtete Schweine genau mit dem Mikroskop zu untersuchen, ehe das Fleisch verkauft oder zu Würsten verwendet wird.

Königsstein, 12. Dez. Heute Nacht 1/4 vor 3 Uhr verspürte man dahier einen vertikalen Erdstoß, begleitet von einem dumpfen Geräusch. Die Gebäude erzitterten und viele Einwohner fuhren erschreckt aus dem Schlafe auf. Einem stärkeren Erdstoße erinnert man sich dahier nicht. Während noch kurz vor Eintritt dieses Ereignisses der Himmel klar und die Luft ruhig war, bewölkte sich ersterer unmittelbar nach dem Stoße und letztere wurde sofort stürmisch erregt.

Wien, 14. Dez. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses nahm den Postvertrag mit Deutschland an und forderte die Regierung auf, das gesammte Brief- und Fahrposttarifwesen im Sinne der möglichsten Gleichstellung mit den Tarifen Deutschlands zu reformiren. Der Handelsminister erklärte sich mit der Reform einverstanden.

Versailles, 11. Dez. (Aus der National-Versammlung vom 10. Dezbr.) Boreau-Lajanadie und von Belcastel bekämpfen die Theatersubventionen. Der Minister verteidigt die erforderlichen Kredite mit dem Bemerkn, daß er die Frage der Theatersubventionen eben durch eine Kommission prüfen lasse, welcher Autoritäten auf diesem Gebiete, wie die Herren Beule, Bitet St.-Marc-Girardin, u. angehört. Ein wahrer Krebsgeschwür unserer Zustände, fährt Herr J. Simon fort, sind aber die Singespielehallen (Cafés concerts). Es gibt derer zu Paris z. B. nicht weniger als 185 und ich habe, da ich der Theaterfreiheit nicht zu nahe treten kann, es mir wenigstens zur Aufgabe gemacht, den Betrieb dieser verderblichen Unternehmungen, in welchen dem Arbeiter schäufliche Bilder und Lüste bei noch elenderer Musik geboten werden, durch Reglements nach Möglichkeit zu erschweren. (Beifall.) von Belcastel findet es ungerecht, daß der Säckel der Steuerpflichtigen zur Bestreitung von Vergnügungen herhalten müsse, die nur den Bewohnern der Hauptstadt zugänglich wären, daß man dem Bauer seinen letzten Groschen nehme, um ihn einem Tenor oder gar einer Tänzerin, die er (zu seinem Glück!) in seinem Leben nicht sehen wird, zu Füßen zu werfen. Es sei schon Verschwendung genug, 57 Millionen auf die neue Oper auszugeben, dieses Denkmals des öffentlichen Verschalls, dessen Facade noch vor Kurzem eine Beleidigung des Schamgefühls war. Ueberdies sei es eine Einbildung, zu sagen, daß die ächte Kunst, die Kunst eines Mozart oder Molliere so glänzender Schauplätze bedürfe, und daß das Theater irgend eine bedeutendere Wirkung auf die öffentliche Bildung und Sitte übe. Am 6. August 1870, sagt der Redner, befand ich mich

in Paris und besuchte des Abends die Große Oper. Zu derselben Stunde da der heldenmüthige Mac-Mahon sich vor einem siegreichen Feinde zurückziehen mußte, wurde in diesem Saale eine auf's Aeußere exaltirte Menge durch den Vortrag patriotischer Lieder berauscht; man deklamirte den „Deutschen Rhein“ von Muffet in einem Tone der Herausforderung, für den wir nur allzubaar bestraft wurden; eine berühmte Sängerin warf sich, in die dreifarbige Fahne geküßt, unter den Hurrahs des elektrisirten Pupilsiums vor der heiligen Freiheit auf die Knie. Man hätte glauben mögen, es sei der Geist des Sieges; ach es war nur ein Phantom! Am andern Morgen erschienen an den Straßenecken von Paris die Bulletins unserer ersten Niederlage. Nein! Der Glanz der Theater macht nicht die Stärke eines Volkes aus; nicht Schauspielhäuser brauchen wir, sondern christliche Schulen! (Beifall rechts.) Fresneau will die Subvention (Beifall) für die große Oper unter der Bedingung votiren, daß man binnen drei Tagen denselben Betrag von 7 bis 800,000 Fr. für die Errichtung eines gehörigen katholischen Gottesdienstes in der Armee bewillige. (Unruhe links.) Die Etats des Unterrichts- und Kunstministeriums werden hierauf unverfälscht votirt. Aus Frankreich erhält die „Röln. Ztg.“ von „einem guten Beobachter“ einen Privatbrief, in welchem es heißt: „Der Geist und Stand der Armee ist, was Schlagfertigkeit nach außen betrifft, wirklich noch recht schlecht. Gerade die intelligentesten Officiere sind sehr besorgt darüber, sie blicken mit Angst auf die Möglichkeit eines neuen Krieges, besonders mit Deutschland, und meinen, daß, wie die Armee sich jetzt mache, sie eine Niederlage, schlimmer wie 1870, erleiden könnte. Diese Stimmung herrscht aber mehr in den mittleren Rangstufen; die „großen Mägen“ nach oben und die Troupiers nach unten, sie sind nach wie vor überzeugt, daß sie überall Sieger bleiben würden, wofem sie nicht — verrathen würden. In die inneren Händel sich nicht mischen zu müssen, das ist dagegen in der ganzen Armee frommer Wunsch. Chanzy wird in Versailles seitig; wie Ducrot beschaffen, ist weltbekannt; Mac Mahon aber wird mit jedem Machthaber gehen.“

Madrid, 12. Dez. In den Vorstädten von Madrid fanden gestern Aufhebungen statt. Drei Militärcolonnen durchzogen die Stadt. Eine derselben stieß auf Unruhestifter, wobei es zu einem Kampfe kam, in welchem auf beiden Seiten geschossen wurde. Die Auführer wurden zerstreut und ließen mehrere Tode und Verwundete zurück. In den Cortes stellte der Minister des Aeußern Martos die Bewegung als unbedeutend dar. Es seien an derselben solche Leute theilhaftig, welche an Unruhen unmittelbar vor der Aufhebung der Anleihe eine Interesse hätten.

Athen, 10. Dez. Das französische Geschwader, welches im Piräus vor Anker gegangen ist, besteht aus drei Kriegsschiffen, und steht unter dem Oberbefehl des Admirals Guiscan.

Konstantinopel, 11. Dez. Im Sandjak Sofia sind, eingetroffenen Nachrichten zufolge, Unruhen ausgebrochen. Die Regierung hat eine Special-Commission zur Untersuchung der Vorfälle entsandt.

Verschiedenes.

Eine traurige Geschichte wird aus dem Westen der Verein. Staaten Nordamerikas gemeldet. Seit einiger Zeit ist man eifrig mit dem Bau der Winona- und St. Peter-Eisenbahn in Minnesota beschäftigt, um den Schienenstrang bis zu der westlichen Grenze von Minnesota vor Anfang des Winters zu vollenden. Ueber 800 Mann waren mit der Arbeit betraut, und es gelang auch, zwei Meilen täglich vorzurücken. Sie waren etwa 100 Meilen von der nächsten Ansiedlung entfernt, als am 14. November ein furchtbarer Schneesturm begann und beinahe eine Woche tobte. Die Pioniere der Civilisation wurden dadurch von ihrer Zufuhr abgeschnitten und einzig auf ihren sehr knappen Vorrath von Lebensmitteln beschränkt. Als die Nachricht von der ihnen drohenden Gefahr bekannt wurde, schickte man sofort einen Zug mit 150 Mann und Rationen für einen Monat zu ihrer Hilfe. Aber obwohl vier Locomotiven den Zug zogen, konnte er doch bis zum 15. November nur bis auf 80 Meilen von den Abgeschnittenen kommen. Dann mußte der Zug ganz halten, da es unmöglich war, in Folge des angehäuften Schnees und entsetzlichen Sturmes vorzudringen. Nach neuesten Depeschen soll der Zug nun endlich am Orte des Unglücks eingetroffen sein; doch vernimmt man noch nicht, daß die Hilfe die Unglücklichen erreicht hat, ehe die größte Anzahl derselben vor Kälte und dem Hunger erlegen ist.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Seite oder deren Raum 3 fr.

N^o 149.

Donnerstag den 19. Dezember

1872.

Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Für das I. Quartal 1873 können auf den

Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr. **Die Redaction.**

Oberamt Schorndorf.

Befugung, betr. die Aufbesserung der Gehalte der Gemeindebeamten.

Die Gemeindebehörden werden auf die Ministerial-Befugung vom 5. d. M. Reg.Bl. S. 395 mit der Aufforderung hingewiesen, die Gehalte der Ortsvorsteher und Rathschreiber nach Maßgabe dieser Befugung neu zu reguliren. Wo die Gehalte der genannten Beamten nicht wenigstens das Minimum der in §§. 1 u. 3 bestimmten Beträge erreichen, oder wegen besonderer Verhältnisse einer Gemeindeverwaltung sich als unzureichend darstellen, ist über die Gewährung einer angemessenen Aufbesserung unverweilt Beschluß zu fassen und behufs der Einholung höherer Genehmigung hieher einzusenden. Wenn gemüthigt wird, daß der Oberamtmann die Verhandlung leiten solle, so unterliegt dieß keinem Anstande, nur ist es besonders zu verlangen und zugleich auch eine Darstellung der zutreffenden Anhaltspunkte zu geben, namentlich der Einwohnerzahl, der Gewerbe- und ökonomischen Verhältnisse der Gemeinde-Angehörigen, der Lage des Orts und seine Frequenz, des Umfangs der Gemeindegemarkung, die mehr oder minder vorgeschrittene Theilung des Grundeigentums, des Vorhandenseins von Gemeindeparsellen, des Vermögensstands der Gemeinde-Körperschaft und der Stiftungen. Den 18. Dezember 1872.

Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf.

Befugung, betr. die Erhöhung der Belohnung der Verwaltungs-Actuare.

Diesigen Verwaltungs-Actuare, deren Belohnungen nicht mehr im Verhältniß mit den gesteigerten Preisen der Lebensmittel stehen, haben dieß durch Vorlage eines auf die Geschäfte der 3 letzten Jahre gegründeten Voranschlags nachzuweisen, damit die Gemeinde- und Stiftungsbehörden zu sofortiger entsprechender Beschlußnahme veranlaßt werden können. Uebrigens wurde im letzten Amtsversammlungs-Ausschuß beschloffen, sich über gleichmäßige Grundsätze vereinigen zu wollen, in welcher Beziehung in Häde Weiteres bekannt gegeben werden wird. Den 18. Dezember 1872.

Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher.

In dem Beispiel zu dem Erlasse vom 12. d. Mts., Amtsbl. Nro. 147, ist ein sinnförender Druckfehler, indem es in Ziff. 1 heißen soll: „in Folge dessen alle in §. 1 citirten“ anstatt „aber“. Den 18. Dezember 1872.

Königl. Oberamt. Schindler.

Gerichtsbefchluß.

In der Untersuchungssache gegen den 23 Jahre alten unverheiratheten Bäcker Johann Karl Friedrich Strobel von Unter-Neubach, Oberamts Schorndorf, und Gen., wegen Diebstahls, wird von der Raths- und Anklagekammer des K. Kreisgerichtshofs in Erwägung, daß 1) gegen den zc. Strobel wegen eines vor die Strafkammer gehörigen Diebstahls ein zur Verweisung hinreichender Verdacht vorliegt, und 2) zc. Strobel sich dem Verfahren durch die Flucht entzogen hat, nach Anhörung des Staatsanwalts auf den Grund des Art. 490 der St.P.Ordg. verordnet: daß das Vermögen des zc. Strobel mit Beschlag zu belegen sei, und ihm jede gerichtliche Verfolgung von Rechten auf dem Wege der Klage, sowie jede Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte untersagt sein sollte. Ellwangen den 14. Dezember 1872.

Der Vorsitzende: Heigelin.

Der Gerichtsschreiber: Neuffer.

Schorndorf. Freitag den 20. d. Mts. wird die Befuhr von circa 300 Kisten Kies im öffentl. Abstreich veraffordirt. Lusttragende Unternehmer wollen sich Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus einfinden. Felzbegemeisteramt.



H e b f a c k. Im hiesigen Ort ist ein steinernes Brückle 15' lang und 8' breit über einen Bach zu erbauen. Der Ueberschlag ist 73 ft. Dieses Geschäft wird am Dienstag den 30. d. M.

Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus im Abstreich veraffordirt, wozu Abstreichs-Liebhaber eingeladen werden. Gemeinderath.

DG. Metzger Schimid.

Schnaitz.
 Es hat sich hier ein schwarzer gelber Mattenfänger eingestellt. Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen zu melden, widrigenfalls polizeilich über den Hund verfügt wird.
 Den 17. Dezember 1872.
 Schultheißenamt.
 Weinland.

Brillant-Lichtchen

in allen Farben, in schöner Flamme 1 1/2 Stunden brennend, dieses Jahr besonders billig.

Lichterhalter zweckmäßig u. dauerhaft angefertigt, empfiehlt **Friedr. Bühler,** Seifenfieder.

Ausverkauf.

Eine große Parthie doppelter Shawls in den neuesten Farben, von 10 Kr. an empfiehlt

Carl Kraiss.

Schorndorf.
 Nächsten Samstag warmer



bei gutem neuen Wein, wozu ergebenst einladet

Brügel, Bäcker jun.

Waltersbach.
 Bei Unterzeichnetem sind drei **Kirschbaum-Blöcke**

dem Verkauf ausgelegt:
 13' 7" lang, 18" mittl. Durchm.,
 12' lang, 11" mittl. Durchm.,
 12' lang, 10" mittl. Durchm.
 Johannes Kloz.

Schorndorf.
J. Guchner, Buchbinder
 am untern Thor

empfiehlt **Gesangbücher, Gebet- und Bilderbücher, Spielwaaren.**
 Größtes Lager von **Schreibheften** in allen Miniaturen für Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. Mit Maschinen eingerichtete renommierte

Buchbinderei

bei solider und schneller Bedienung die billigsten Preise. 3²

Schorndorf.
 Ein heizbares möblirtes

Zimmer

hat zu vermieten
 C. W. Meyer am Markt.

Schorndorf.
Mehrere Schreiner

finden dauernde Beschäftigung bei **Kah, Schreiner.**

Schorndorf.
Gute Erde kauft Hopfenstangen

verkauft
 2² **G. Frösner.**

Schorndorf.
 Ich suche bis Lichtmess ein **Dienstmädchen,**
 das in allen häuslichen Arbeiten Erfahrung und namentlich auch Liebe zu Kindern hat.
 Revierröfster **Schultheiß.**

Rechtsanwalt Wörner aus Stuttgart

ist am nächsten Samstag von Nachmittags 3 Uhr an in der Hartmann'schen Restauration zu sprechen.

LIEBIG'S Kumys-Extract
 heilt

nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: **Lungenschwindsucht** (selbst im vorgerückten Stadium), **Tuberculose, Magen- u. Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie** (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, **Scorbut, Hysterie und Körperschwäche.**
 Pro Flacon 54 Kr. nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch
 das General-Depôt
 von **Liebig's Kumys-Extract**
 Berlin, Gneisenaustrasse 7a.
 Zu beziehen durch die Niederlage bei **Th. Brugier, Carlsruhe** (Baden).

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

Ein Geldbeutel

mit etwas Geld ging verloren und wolle abgegeben werden bei **Schuhmacher Ackermann.**

Eine trächige Gaiße

hohegehren.
 hat zu verkaufen **Daniel Grau.**

Berliner **Börsen-Courier.**

Finanzblatt ersten Ranges.
 Große politische Zeitung.

Der „Berliner Börsen-Courier“ wird in seinen bekannten und anerkannten Beiträgen, eine Börsenzeitung ersten Ranges und ein politisches Blatt größeren Umfangs in vorzüglicher Weise zu bieten, fortzuhaben. Der Handelsabel wird alles für den Banquier, den Capitalisten, den für das Productengeschäft Interessirten, wünschenswerthe Material, nach wie vor, in möglicher Vollständigkeit bringen und seinen tabellarischen Uebersichten, wie dem Courszettel, den Verlosungslisten, den Zusammenstellungen der Eisenbahneinnahmen u. c. besonders in Bezug auf Correctheit die sorgfältigste Pflege zuwenden. Seine Nachrichten und kritischen Besprechungen werden sich wie bisher auszeichnen durch große Mannichfaltigkeit und

entschiedenste Unparteilichkeit

und zwar durch Unparteilichkeit im wahren Sinne des Wortes. Der „Börsen-Courier“ verschmäht es zu jenen auf die Herabwürdigung jenen, auch des besten und solidesten Unternehmens hinaus laufenden Manipulationen zu greifen, welche jüngere Concurrenten zum Schaden ihrer Leser mit einigem nur ihnen, den Concurrenten, zu gute kommenden Erfolge angewandt haben und noch anwenden; er hält sein Princip aufrecht, jede Erskennung auf dem Gebiete der Börse objectiv und nach sorgfältiger Information über die thatsächlichen Verhältnisse zu beurtheilen, kein Bedenken zu verschweigen, aber auch keinem Vorzuge Anerkennung zu versagen, er wird kurz gesagt gerecht sein, in der Zuthellung von Lob und Tadel.

So nur kann er das Interesse seiner Leser pflegen, weil er der Pflicht folgt, nicht nur vor positiven Verlusten zu warnen, sondern auch vor relativen, wie sie eben jene kritiklosen Angriffe unvermeidlich im Gefolge haben. Der „Börsen-Courier“ ist gern erbötig, seinen Lesern auf specielle Anfragen

Rath

zu ertheilen, er wird dies brieflich thun, weil räumliche und andere technische Bedenken eben so sehr gegen den Abdruck der Antworten sprechen, wie der Umstand, daß diese Antworten immer nur für einen Leser Werth haben. Die Abonnenten werden in jedem Quartale drei Mal ein zu diesen Anfragen eingerichtetes Formular empfangen, das gleichzeitig als Ausweis anstatt der Quittung dienen kann.

Der politische Theil unseres Blattes ist von so außerordentlicher Reichhaltigkeit, daß er für die große Mehrzahl unserer Leser jede Veranlassung ausschließt, ein politisches Blatt nebenher zu halten.

Neben Allem, was politische Zeitungen überhaupt bringen, also neben telegraphischen Depeschen, amtlichen und Hof-Nachrichten, ausführlichen Berichten, über die Verhandlungen der Deutschen, Resumés über jede erwähnenswerthe Sitzung der auswärtigen Parlamente, neben durch Prägnanz und Klarheit ausgezeichneten Leitartikeln, neben durch ihre pikante Form ungewöhnlich beliebten Notizen, außer vorzüglichen Original-Correspondenzen, außer interessanten Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens bringt der „Börsen-Courier“ in seinem reichhaltigen Feuilleton Beurtheilungen und Nachrichten aus Kunst und Literatur mit besonderer Aufmerksamkeit für das Theater in seinen künstlerischen und persönlichen Beziehungen.

Das jeder Sonntagsnummer gratis beigegebene Wochenblatt

„Die Station“

liefert in der Form einer Causerie eine Wochenchau, dann kritische, novellistische und humoristische Artikel in großer Zahl. Der „Berliner Börsen-Courier“ erscheint wöchentlich 12 Mal, Sonntags in einer Morgen-, Montags in einer Abend-Ausgabe, an den übrigen Tagen Morgens und Abends.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Berlin nur 2 1/2 Rthl. incl. Bringerlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 2 3/4 Rthl.; mit seinen sonstigen Vorzügen vereinigt unser Blatt also auch den großen Willigkeit. Inzerate: 3 Sgr. für die 3gespaltene Zeile.

Wir laden zu Abonnements mit dem Bemerken ein, daß alle Postanstalten und Zeitungsdepoteure Bestellungen annehmen.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier“.
 Mohrenstrasse 24.

Für Mühlebesitzer!

Wegen Räumung des Lagerplatzes werden am 20. und 21. d. M. eine größere Anzahl Mühlesteine beim Bahnhof verkauft. Wozu ergebenst einladet
 23 **Carl Schilling.**

Schorndorf.
Bescheinigung. Für die Kinderrettungs-Anstalt Kempelhof sind bei mir folgende Beiträge eingegangen: von Fr. L. R. fl. 2. 42. Fr. Insp. S. fl. 2. 20. Fr. Sch. fl. 1. Fr. G. W. fl. 1. Fr. B. fl. 1; wofür ich herzlich danke und um weitere Gaben zu bitten mir erlaube.
 C. Mayer, Buchdrucker-Vesther.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Neue allgemeine Bauordnung.
 (Nach dem Gesetz vom 26. Okt. 1872.)
Preis 6 Kr.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Vorladung der Obergerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Gant und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Regeß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprozesse gebunden; auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie betreffend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Kiegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Kiegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausweisende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Obergericht Schorndorf.	3. Dez.	Johann David Schmid, Schuhmacher in Hebsack.	20. Februar 1873 Morgens 9 Uhr.	Hebsack.	Kiegenschafts-Verkauf am Dienstag den 18. Febr. 1873 Vormittags 11 Uhr.
besgl.	3. Dez.	Johann David Dorn, Tagelöhner in Krehwinkel.	21. Februar 1873 Morgens 9 Uhr.	Aspergle.	besgleichen am Mittwoch den 19. Februar 1873 Vormittags 11 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 16. Dezbr. (Landesproduktbörse.) In der vorigen Woche war das nasse Wetter nur zwei Tage durch leichten Frost unterbrochen worauf sofort wieder ein Umschlag eintrat, und es wird immer mehr der Wunsch nach einer der Jahreszeit angemessenen Witterung laut. Infolge den neuesten Berichten von den auswärtigen Getreidemärkten konnte sich die feste Stimmung fast überall erhalten, was um so auffallender erscheint, als die Geschäfte fortwährend von allen Seiten leblos geschildert werden, und die Ansicht, daß die Preise für diesen Winter keinen wesentlichen Rückgang erfahren werden, dürfte sich dadurch immer mehr Geltung verschaffen. Die süddeutschen Märkte, namentlich die von Bayern und Württemberg waren größtentheils gut befahren, was jedoch auf die Preise bis jetzt nur wenig Einfluss ausübte. Auch bei heutiger Börse war der Geschäftsgang in allen Getreidegattungen ziemlich ruhig, ohne daß sich übrigens in der Tendenz etwas geändert hätte.

Wir notiren: Weizen, bayerischer 7 fl. 48 kr. bis 8 fl. 24 kr., russischer 8 fl. 18—22 kr., Kernen 7 fl. 42 kr. bis 8 fl., Gerste, bayerische 5 fl. 36—44 kr., Haber 3 fl. 36 kr. Mehlpreise pr. 100 Kilo einschließlich des Sacks: No. 1 25 fl. bis 25 fl. 30 kr., No. 2 22 fl. 42 kr. bis 23 fl. 15 kr., No. 3 20 fl. bis 20 fl. 18 kr., No. 4 16—17 fl.

Berlin, 14. Dez. Fürst Bismarck wird schon heute Abend wieder in Berlin eintreffen. Man darf wohl annehmen, daß die beschleunigte Rückkehr des Fürsten hauptsächlich durch die in Aussicht stehenden wichtigen politischen Beratungen veranlaßt ist. Das Gerücht, Fürst Bismarck wolle gänzlich von der Leitung der preussischen Staatsgeschäfte zurücktreten, hat in der Presse zu einer lebhaften Polemik geführt, bei der man vielfach auf frühere Neußerungen des Reichskanzlers über die Stellung der preussischen zur deutschen Regierung zurückkommt. Man kann versichert sein, daß die Anschauungen des leitenden Staatsmannes bei den künftigen Beratungen ihr volles Gewicht haben werden. — Die „Kreuzzeitung“ sinkt täglich tiefer. Ihr gestriger Leitartikel predigt ziemlich offen ein Bündniß mit den Communisten, wenn auch mit dem verschämten Zusatz, „um die Lage zu klären.“ Die „Spen. Ztg.“ hat gewiß Recht, wenn sie eine so pessimistische Auffassung, mit der sich gar nicht mehr diskutieren läßt, als frivol bezeichnet. Der Patriotismus der „Kreuzzeitung“ ist offenbar doch nicht so weit her, wie sie früher glauben machen wollte. — Die heutige besondere Beilage des Staats-Anzeigers bringt einen sehr lehrreichen Artikel über „die Oder als Wasserstraße“, welcher sich mit der Regulirung der Oder beschäftigt und hervorhebt, daß alle über die bisher durchgeführte Regulirung hinausgehenden Vorschläge sich als wenig geeignet erwiesen hätten, durch sie selber aber sowohl gegen den Abbruch gesicherte Ufer gewonnen und eine regelmäßige Ausbildung des Flußbettes erreicht sei.

— 15. Dez. Eine traurige Scene ereignete sich gestern Mittag in der Leipzigerstraße unweit des Spittelmarks. Eine anständig gekleidete Frau war im Begriff, den Fahrdamm dabelst zu überschreiten, als mehrere Wagen zugleich ihr entgegenkamen. Der Kutscher des ihr zunächst kommenden Omnibus rief ihr zu, worauf sie sich sofort umkehrte, um wieder den Fußsteig zu gewinnen; sie rutschte aber auf dem schmutzigen Boden aus, fiel der Länge nach hin und so unglücklich, daß der Omnibus ihr mit dem Rade über den Hals ging. Sie stieß einen schrecklichen Schrei aus und blieb dann regungslos liegen. Man hob sie auf und trug sie in den Hausflur des Hauses Nr. 65. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos, und bald trat der Tod ein. Nach dem Inhalt einer Tasche, welche ein Schutzmann an sich nahm, zu schließen, hatte die sorgliche Mutter Einkäufe für ihre Kinder gemacht, die ein trauriges Weihnachtsfest erwartet.

Frankfurt, 14. Dezbr. Die von verschiedenen Seiten bekundete Nachricht, daß Fürst Bismarck sich von den preussischen Geschäften ganz zurückziehen und nur auf seinem Posten als Reichskanzler und auswärtiger Minister des deutschen Reichs zu verbleiben beabsichtige, erregt begreiflicher Weise bedeutendes Aufsehen. Die nationalliberale Partei, die doch früher selbst gegen die Anbahnung so vieler Mächte in der Person Bismarcks geeifert hat, äußert in ihren Organen, der „Nat. Ztg.“ und der „Spen. Ztg.“, große Bedenken über die Absicht des Reichskanzlers. Beide Blätter ermahnen daran, daß Fürst Bismarck früher selber auf die Nothwendigkeit einer engen Verbindung beider Aemter, des Vorpostens im preussischen Staatsministerium und der Reichskanzlerschaft, hingewiesen habe. Dies ist ganz richtig; aber wenn doch der Gesundheitszustand des Fürsten unumgänglich eine Verminderung der ihm obliegenden Geschäftslast erheischt, so ist es doch nothwendig, einen

Ausweg zwischen zwei Unzuträglichkeiten zu suchen. Ob derselbe darin gefunden werden kann, daß das preussische Ministerium, wie die „Spen. Ztg.“ vorschlägt, weniger nach dem strengen Collegialsystem, sondern mehr in der Weise des englischen Cabinets organisiert würde, so daß ein Zerfall der obersten Staatsbehörde in eine Mehrheit und Minderheit in principiellen Fragen überhaupt nicht möglich sein würde und der Chef des Ministeriums, während er mit technischen Geschäften weniger überbürdet wäre, die einheitliche Leitung der preussischen Politik in der Hand behalten und dafür eher die Verantwortlichkeit an erster Stelle tragen könnte, als dies vielleicht bei den heutigen Gewohnheiten der Fall ist, — ob, sagen wir, durch eine solche Einrichtung eine wirkliche Verminderung der Geschäftslast für den Reichskanzler herbeigeführt werden könnte, lassen wir dahingestellt. Daß aber eine derartige Einrichtung auch in dem Wunsche des Reichskanzlers liegen würde, falls nur eben der Gesundheitszustand desselben die fernere Verwaltung beider Aemter verträgt, ist nach früheren Neußerungen des Kanzlers nicht zu bezweifeln.

Das griechische Ministerium scheint jetzt seinem kürzlich erwähnten Entschlusse, den Vermittlungsvorschlägen Oesterreichs und Englands in der Laurionfrage Gehör zu schenken, einen weiteren Beweis seiner Nachgiebigkeit hinzufügen zu wollen. Die telegraphisch gemeldete Nachricht von der Auflösung der Kammer und Ausschreibung von Neuwahlen läßt sich kaum in einer anderen Weise deuten, als daß es dem hellenischen Kabinete darum zu thun ist, die nach dem Bergwerken von Laurion lüsterne Majorität des Hauses sich vom Halse zu schaffen, nachdem ihm das Einlaufen französischer Kriegsschiffe im Pyräus jeden Zweifel an dem Ernst der Situation benommen haben mochte.

Der in den Vereinigten Staaten früher so gebahte „Nigger“ hat jetzt einen glänzenden Triumph errungen. Ein Washingtoner Telegramm berichtet, daß Präsident Grant den Neger Pinckard offiziell als Gouverneur von Louisiana anerkannt hat; eine Proclamation des letzteren soll, auf den Rath des Präsidenten, die gegenwärtige Legislative Louisianas, unter Pinckards Vorst, als die gesetzliche Volksvertretung erklären. Die schwarze Race, der vor Ausbruch des Bürgerkrieges nicht einmal die gewöhnlichsten Menschenrechte zuerkannt wurden, ist also jetzt in ihren staatsbürgerlichen Rechten vollkommen rehabilitirt. Wann muß Grant die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er durch diese Anerkennung eines Schwarzen als Gouverneur eines der Südstaaten sein bei der Wahlcampagne versprochenes Wort glänzend eingelöst hat.

Aus Mexico wird gemeldet, daß Präsident Lerdo de Tejada zum 1. Dezember sein Amt als Präsident angetreten hat. In seiner Inaugurationsrede sprach er seine bestimmte Absicht aus, mit allen auswärtigen Mächten die besten Beziehungen zu pflegen, und zu diesem Zweck die Verträge mit denselben zu erneuern.

London, 13. Dez. Wenn man dem „Standard“ Glauben schenken darf, so stehen wir am Vorabend eines großen Eisenbahn-Strikes. Die Angestellten fast aller größeren Engl. Eisenbahnen haben sich zu dem Behufe combinirt, um an ihre resp. Directoren gewisse Anforderungen zu stellen, deren Nichterfüllung am 2. Jan. eine allgemeine Arbeitseinstellung auf dem Fuße folgen soll.

Rom, 16. Dez. Auf die Zuschrift eines in Wien lebenden Italiener, der sich von Garibaldi wegen früherer Aeußerungen, den Krieg 1870 betreffend, nähere Aufklärung erbeten hatte, antwortete Garibaldi wie folgt: An Herrn Salvatore in Marcella in Wien. Caprera, 3. Dez. Mein lieber Freund! Biewohl ein Gegner des Krieges, mußte ich ihn wegen des traurigen Zustandes der modernen Gesellschaft führen, welche man nur in zwei Klassen theilen kann: in Unterdrückte und Unterdrückte. Wenn ich in 1870 mich der republikanischen Fahne Frankreichs anschloß, so geschah es in Folge meiner demokratischen Grundsätze, aber mit dem Schmerz in der Seele, gegen das edle deutsche Volk kämpfen zu müssen. Wir bewundern den majestätischen Fortschritt Deutschlands auf der Bahn der Wahrheit und in seinen ruhmgekrönten Kämpfen gegen die Hydra des Jesuitismus. Wir müssen freimüthig als einen Vorkämpfer und Beschützer der Emanzipation der Menschheit denjenigen erklären, der das Ungeheuer der Finsternis ins Herz trifft, indem wir gleichzeitig zu unserer Schande zu bekennen genöthigt sind, daß die italienische Regierung uns in die schönen Zeiten der heiligen Inquisition zurückzuführen sucht. Auf der von Ihnen bezeichneten Bahn des Fortschrittes werden Sie uns stets an Ihrer Seite finden. Wie immer der Ihrige G. Garibaldi.

Rom, 16. Dezbr. Die Lage des Staatsschatzes ergibt für die ersten 11 Monate 1872 eine Mehreinnahme von 128 Millionen gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres, wozu alle Steuergebiete beigetragen haben.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetrate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

№ 150.

Samstag den 21. Dezember

1872.

Bekanntmachungen.

Das K. Statistisch-Topographische Bureau an das K. Oberamt Schorndorf.

Auf die Anfrage eines Oberamts, wie solche Grundeigentümer bei der bevorstehenden Aufnahme des Grundbesitzes zu behandeln seien, welche noch keine eigene Wirtschaft führen, sondern ihre Grundstücke für sich allein oder gemeinschaftlich mit den Gliedern derjenigen Haushaltung bebauen, in welche sie selbst aufgenommen sind, ohne daß jedoch weder dem Vorstand dieser Haushaltung, noch einem anderen Gliede derselben ein Nutzungsvorrecht daran zustände? wird den K. Oberämtern zu Abschneidung von Mißverständnissen und behufs der Herbeiführung einer gleichförmigen Behandlung Folgendes eröffnet:

Nach §. 5 der Verfügung vom 2. September 1872 Abs. 1 ist für die Verpflichtung zu Angabe des landwirthschaftlichen Grundbesitzes lediglich der Besitzstand vom 10. Januar 1873 entscheidend, es sind also auch denjenigen Grundeigentümern, welche noch als Angehörige einer anderen Haushaltung zu betrachten sind, in den vorerwähnten Fällen je besondere Haushaltungszettel zur Ausfüllung zuzustellen, da die Gemeinschaftlichkeit der Bebauung solcher Grundstücke innerhalb einer Familie oder Haushaltung die Selbstständigkeit der Bewirtschaftung für den Eigentümer und Besitzer nicht ausschließt, und eine Nutzung oder Stellvertretung nicht substituirt werden kann wo ein solches Verhältniß gar nicht vorhanden ist. Hierbei ist jedoch vorausgesetzt, daß der Ertrag solcher Grundstücke dem Eigentümer selbst zu gut kommt. Wenn also z. B. ein Hauskind zwar das Eigentum eines Grundstücks besitzt, dasselbe aber mit den übrigen Gütern der Familie bebaut und sein Ertrag für die gemeinschaftliche Haushaltung verwendet wird, so ist dieses Grundstück den übrigen Gütern des Vaters oder Haushaltungsvorstands zuzurechnen und nicht auf besonderen Zettel aufzuführen. Stuttgart den 14. Dezember 1872.

Schorndorf. Den Orts-Vorstehern

wird vorstehender Erlaß zur genauen Nachachtung bei der bevorstehenden Aufnahme des landw. Grundbesitzes mitgetheilt. In Folge dieser Anordnung etwa weiter nothwendig werdende Formularien sind in Wälde zu requiriren. Der Bedarf ist aber genau nachzuweisen. Den 19. Dezember 1872. Königl. Oberamt. Schindler.

Oberamt Schorndorf.

Bestellung der Armenblätter pro 1873.

Die gemeinschaftlichen Aemter werden aufgefordert, das Armenblatt, dessen Anschaffung vom K. Ministerium des Innern für alle Gemeinden empfohlen ist, für das Jahr 1873 rechtzeitig bei den K. Postämtern zu bestellen, und daß es geschehen, hieran anzuzeigen. Den 19. Dezember 1872. Königl. Gem. Oberamt. Schindler.

Schorndorf. Steckbrief.

Gegen den durch Beschluß des unterzeichneten Untersuchungsrichters vom 4. l. M. unter der Beschuldigung der Anstiftung zu einem Diebstahl vor die Strafkammer des Kgl. Kreisgerichtshofs in Ellwangen verurtheilten 18 Jahre alten Schlosser Carl Otto Friedrich Eckhardt von Winnenden, welcher sich der Flucht verdächtig gemacht hat, wird hiemit Steckbrief erlassen, mit dem Ersuchen, den Beschuldigten im Falle seiner Festnahme an das K. Oberamtsgericht Ellwangen einzuliefern. Eckhardt ist ca. 6' groß, von schlanker Statur, etwas gebückter Haltung, hat blonde Haare, graue Augen, ein bleiches Gesicht, und trägt, wie zu vermuthen, einen neuen Anzug von dunkler Farbe. Den 18. Dezember 1872. Kgl. Oberamtsgericht. J. M. Herrschner.

Nächsten Montag Nachm. 2 Uhr wird der Pfordr auf 7 Nächte im öffentl. Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Schorndorf. Können gegen gesetzliche Sicherheit erhoben werden bei der Stiftungspflege.

100 fl.

Schorndorf. Abbitte.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß es ihm leid ist, im Juli d. J. den Oeffenwirth Bauer und dessen Ehefrau in Schwaib auf großliche Weise beleidigt zu haben und leistet denselben deshalb hiemit öffentliche Abbitte. Den 17. Dezember 1872. Christian Hees. Kgl. Oberamtsgericht.

Revier Geradsitten. Holzverkauf.

Montag den 30. d. M. im Trauenhang, Saal und Böhmische: Schwächeres Bauholz: 3 Eichen mit 1,2 Fm., 7 Forderungen, 142 Stücken mit 48 Fm., 107 fichtene Gerüststangen, 378 do. schwächere Stangen bis 11 Meter lang; unaufbereitetes Brennholz, tagirt zu 6 Rm. buchen, 39 Rm. Nadelholz, darunter fordenes Pfahlholz, 310 buchene, 840 Nadelholz-Wellen.



Um 9 Uhr beim Königsstein. Schorndorf den 19. Dezbr. 1872. Königl. Forstamt. Fischbach.

Revier Rudersberg. Holzverkauf.

Montag den 23. d. Mts. aus Reizenbühl: 3 Eichen mit 1,4 Fm., 45 Tannen IV. Cl. 14 Fm., 92 Rm. tannene Scheiter, 95 Rm. do. Prügel, 2100 Wellen, tannen Reifig auf Häuten, 18 Rm. Stockholz im Boden.

Zusammenkunft um 8 Uhr zum Vorzeigen auf dem Langenberger Wäldchen, um 10 Uhr auf der Gelschalden zum Verkauf. Schorndorf den 16. Dezbr. 1872. Königl. Forstamt. Fischbach.

Regenschirme

in Daunwollen, Wollen und Seiden in anerkannt guter Qualität empfiehlt billigst Fr. Speidel.